

Antrag 61/II/2022**AfB Berlin****Der Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Zukunftskieze – datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement vor Ort für ein lernendes und zukunftsfähiges Berlin**

1 Wir fordern die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die sozialdemokratischen Mitglieder der Berliner Bezirke und Senatsverwaltungen auf, folgende Punkte umzusetzen:

2
3
4
5 **1. Aufbau eines Berliner Bildungsmonitorings**Das Bildungsmonitoring soll sich aus den bekannten Leistungsstudien sowie einem kommunalen und lokalen Bildungsmonitoring (Leistungsdaten der formalen, nonformalen und informellen Bildung, SchülerInnen, Lehrkräftezahlen, Schulentwicklungspläne, Anzahl an AbsolventInnen, Umfragen, Bevölkerungsstruktur etc.) zusammensetzen, um zeitnah datenbasiert steuern zu können. Das Berliner Bildungsmonitoring dient als geeignetes Instrument, um lokale Bildungsprozesse zu überblicken und zu planen, Bildungsakteure zu unterstützen und Bildungslandschaften zu gestalten.

6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17 **2. Aufbau eines Berliner Bildungsmanagements**Das Berliner Bildungsmanagement soll an den Kiezen und Menschen orientiert sein, lokale und vernetzte Bildungsstrukturen aufbauen und alle Menschen im gesamten Lebensverlauf in den Blick nehmen. Hierzu arbeiten die Verwaltungen inhaltlich, organisatorisch und finanztechnisch transparent bezirks- und senatsübergreifend auf Grundlage des Berliner Bildungsmonitorings mit den Bildungsakteuren in den Kiezen und Schulen zusammen, um die diversen, oft parallel laufenden, Maßnahmen (Soziale Stadt, Bildungsverbünde, Quartiersmanagement, Einzelmaßnahmen der Träger, Förderprogramme etc.) in Abstimmung zu bringen. Hierzu ist eine Bildungsmanagerin oder ein Bildungsmanager in einem lokalen Bildungsbüro zu etablieren. Zusätzlich müssen im Rahmen der Ausgestaltung des Bildungsmanagements Herausforderungen der praktischen Umsetzung mitgedacht und ausgestaltet werden. Dazu gehören Strukturen, die beispielsweise Mustermietverträge für Raumanmietungen, Raumbuchungssysteme und Schlüsselorganisation betreffen.

18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37 **3. Aufbau einer inklusiven Bildungsberatung**

38 Die inklusive Bildungsberatung muss es allen Menschen im Kiez, in jedem Alter, mit und ohne Beeinträchtigungen, mit und ohne Migrations- und Fluchterfahrungen vor Ort ermöglichen, kieznah von der Familienplanung bis ins hohe Alter Bildungsangebote zu erkennen und wahrzunehmen sowie demokratische und gesellschaftliche Teilhabe wahrzunehmen. **4. Bildungsübergänge als Brücken und nicht als Brüche gestalten**

39
40
41
42
43
44
45
46 Neben der Schule als zentraler Ort der formalen Bildung sind alle Menschen eines Kiezes darin zu unterstützen, Bildungsübergänge innerhalb oder zwischen der forma-

49 len, nonformalen oder informellen Bildung zu kennen und
50 wahrnehmen zu können. Von Geburt an und bis ins hohe
51 Alter müssen die Menschen erreicht und unterstützt wer-
52 den. Das vernetzte Bildungsmanagement im Kiez muss
53 daher inklusive Angebote schaffen, Lernwege und Über-
54 gänge ermöglichen sowie analoge und digitale Unterstüt-
55 zungen anbieten.

56

57 **Begründung**

58 Bildung geschieht nur, wenn alle gemeinsam handeln. Bil-
59 dung findet zudem auch nicht nur in den Schulen statt.
60 In den Kiezen gibt es an mehreren Orten Gelegenhei-
61 ten und muss es für alle Menschen Gelegenheiten geben,
62 Bildungs- und Freizeitangebote wahrzunehmen. Eine Bil-
63 dungslandschaft fordert daher alle Akteure auf, notwen-
64 dige Daten zu erheben, Bildung im breiten und inklusiven
65 Kontext zu managen, vor Ort zu gestalten sowie Zugänge
66 und Übergänge möglich zu machen. Bildungslandschaf-
67 ten entstehen bottom-up und nicht top-down.

68

69 Es ist mittlerweile bekannt, dass wirkungsorientiertes
70 Steuern im Bildungsbereich nicht nur in Schulen, aber mit
71 Schulen, in den Kiez hinein, datenbasiert, vernetzt, trans-
72 parent und bottom-up geschehen muss. Seit Jahren gibt
73 es Ideen, Forschungen und Praxisbeispiele für ein daten-
74 basiertes kommunales Bildungsmanagement. Schon aus
75 der Stiftungsinitiative "Lernen vor" Ort wurden viele Er-
76 kenntnisse in weitere Maßnahmen und Förderungen zur
77 Etablierung eines DKBM (datenbasiertes kommunales Bil-
78 dungsmanagement) bekannt gemacht und unterstützt.

79

80 Doch leider schafft es Berlin immer noch nicht, das Kiez-
81 und Bildungsmanagement datenbasiert und transparent
82 lokal zu vernetzen. Nur einzelne Erfolgsgeschichten wie
83 der Campus Rütli zeigen, wie wichtig alle Akteure und
84 Menschen vor Ort sind, um Bildungschancen und Bil-
85 dungsübergänge aller Menschen im Kiez, nicht nur die der
86 SchülerInnen, zu ermöglichen.

87

88 Bildung ist eine Managementaufgabe, die nicht nur Auf-
89 gabe der Bildungspolitik ist. Stadtentwicklungspolitik, Ju-
90 gendpolitik, Gesundheitspolitik, Familienförderung, Se-
91 niorenarbeit, Umwelt und Nachhaltigkeit, Demokratieför-
92 derung, Erwachsenenbildung und unter anderem auch
93 Arbeit und Soziales sind alles wichtige Bildungsbereiche
94 für einen Kiez, die nicht nur den Schulen vor Ort als Auf-
95 gabe übergeholfen werden können. Schulen müssen un-
96 terstützt werden, sich sozialräumlich zu öffnen, sich mit
97 dem Kiez zu vernetzen, um auch außerschulische Ange-
98 bote für die Menschen im Kiez im Verbund mit den Volks-
99 hochschulen, Vereinen, Trägern und Unternehmen vor Ort
100 zu ermöglichen.

101

102 Hierzu braucht es ein lokales Bildungsbüro, das Bedürfnis-
103 se, Daten, Akteure und Maßnahmen in Form einer päd-
104 agogischen Werkstatt bündelt, um somit Bildungswege
105 und -übergänge für alle Menschen im Kiez im Blick zu ha-
106 ben.

107

108 Berlin braucht resiliente Kieze, die ausgehend von den
109 Menschen vor Ort Strukturen und Ressourcen bündeln,
110 damit Bildung nicht am Schultor endet, sondern zukunfts-
111 weisend, vernetzt, inklusiv, sozial und demokratisch für al-
112 le Menschen im Kiez möglich wird.